

Programm



Kuno und Else

675 - Jahreseier der Stadt Spangenberg

29.6. - 9.7.84

BEMERKUNGEN ZUR NEUAUFFÜHRUNG "KUNO UND ELSE" 1984

"Manche glaubten 1959, das Spiel könne aus vielerlei Gründen nicht wieder aufgeführt werden. Wenn es trotzdem möglich werden soll -Vermessenheit, Wagnis oder gute Tradition?", so schließt der Artikel über die literarische Bearbeitung des Sagenstoffs "Kuno und Else" in der Festschrift.

Wenn die Aufführung trotzdem gewagt wurde, so gingen folgende Überlegungen voraus:

- Die Sage selbst reicht weit ins Mittelalter zurück. Der Weg zu den Quellen trägt seit Jahrhunderten den Namen "Liebenbach".
Es handelt sich bei diesem Spiel also nicht um ein "Volksstück" nach heutigem Fernsehsprachgebrauch. Die Gebrüder Grimm fanden die Sage wert, sie aufzuzeichnen und damit der Nachwelt zu erhalten.
- Die Prosadichtung "Der Liebenbach" von Heinrich Bertelmann und die darauf fußende dramatische Bearbeitung von Karl Engelhard "Kuno und Else" stellen thematisch in den Vordergrund, daß Lieben auch Leiden bedeuten kann, und das ist kein zeitgebundenes Problem.
- Der Generationsunterschied, wie er sich im Stück darstellt, mag heute zwar in anderen Erscheinungsformen auftreten, aber besteht nach wie vor.
- Den vorliegenden aus 1908/09 stammenden Text völlig neu zu überarbeiten, wäre in der zur Verfügung stehenden Zeit kaum möglich gewesen, außerdem hat sich die Engelhardsche Fassung in das Bewußtsein vieler Spangenbergere eingeprägt.
- Die Textkürzungen waren u.a. auch deshalb nötig, weil eine 3 Stunden dauernde Aufführung kaum mehr zumutbar ist.

Am 5. August 1909 fand die Uraufführung statt. Zum sechsten Male in den 75 Jahren wurde das Stück inszeniert, das beweist doch auch, daß man sich davor hüten wollte, aus einem Festspiel ein abgedroschenes Volksstück zu machen.

Zum Inhalt:

Bürgermeister Sinning möchte die ständige Wassernot des Städtchens beheben, indem er das klare Wasser der im Blaubach liegenden Quelle in offenen Gräben -des-halb Lieben b a c h- in die Stadt leiten will.

Mannigfache Schwierigkeiten ergeben sich. Auch private Schwierigkeiten hat Sinning mit seiner Tochter Else. Diese liebt einen zwar tüchtigen, aber armen und dem Vater nicht standesgemäß geltenden Küfergeselle namens Kuno. Sinning hat andere Heiratspläne mit seiner Tochter. Als der Landgrafensohn und Mitregent Otto der Schütz sich auch für das Glück der beiden Liebenden einsetzt, stellt Sinning an Kuno eine wahnwitzige Bedingung, unter deren Erfüllung er die Heiratseinstimmung zu geben bereit ist:

Wenn es Kuno gelinge, in e i n e m Jahr das Wasser in die Stadt zu leiten, ohne Hilfe von Lehrling, Geselle oder anderen Männer, dann solle er die Else haben.

Kuno erklärt sich mit den Worten bereit: "Jetzt grab' ich mein Grab - oder mein Glück." Daraufhin Else, sie sei weder Lehrling, Geselle noch anderer Mann, also dürfe sie ihrem Geliebten helfen und beistehen.

Unter härtesten Strapazen schaffen es die beiden, das Wasser fristgerecht in die Stadt zu leiten. Aber nach den letzten Handgriffen fallen sie sich erschöpft in die Arme.

Als man sie findet, sind sie tot.

Ludwig Pfeiffer

KUNO UND ELSE

ein heimatliches Sagenspiel in 5 Aufzügen von Karl Engelhard
Ort der Handlung: Spangenberg um 1350
überarbeitet 1983 von Ludwig Pfeiffer und Gert Hirchenhain

Darsteller:

Otto der Schütz	Heinrich Heerich Jens Wilhelm
Elisabeth v. Cleve, seine Gemahlin	Jutta Buhre
Sinning, Schultheiß von Spangenberg	Wilhelm Siebert (Humpf)
Else, seine Tochter	Edda Hupfeld Heike Söchting
Trute, ihre Base	Antje Herchenröther Brigitte Sauer
Kuno, ein Küfergesell	Michael Hupfeld Peter Slaby
Kunos Mutter	Edeltraut Blumenstein Gertrud Schütz
Pater Hilarius	Karl-Heinz Bäcker
Der Amtmann	German Fluhrer Oliver Koberstein
Franz, sein Sohn, Notar	Karl-Heinz Leutebrand Bernd Siemon
Erster Bursch	Hans-Achim Gutke
Zweiter Bursch	Jörg Lange
Dritter Bursch	Matthias Zeller
Erstes Mädchen	Heike Höhle
Zweites Mädchen	Jutta Angersbach
Drittes Mädchen	Astrid Nied
Der Spielmann	Erich Hüttl
Ehrenhold	Helmut Niedt
Büttel	Helmut Niedt

Weitere Mitspieler:

Achim Buhre, Frank Brethauer, Thomas Gießler, Gerd Reuter, Thorsten Kuhn,

Katja Vocke, Andrea Sommerlade, Monika Peuster, Corinna Rohn, Anja Trebing,
Silvia Fluhrer, Andrea Siebert, Tanja Siebert,

Spielleitung: Ludwig Pfeiffer und Gert Hirchenhain

Bühneninspizient: Kurt Angersbach

Kostüme: Staatstheater Kassel und Fundus der Stadt Waldkappel

Maskenbildner: Theodor Suisky

Beleuchtung: Radio-Kellner (Jürgen Schamm)

Bühnenbild: Herbert Siebert, Fritz und Reiner Schmidt

und weitere freiwillige Helfer hinter der Bühne.

Festspielausschuß: Ludwig Pfeiffer, Gert Hirchenhain, Kurt Angersbach, Wilhelm
Fenner, Margot Gerke, Heinrich Kleinschmidt, Manfred Schmidt,